

free solo climb

# Animal Spirit

**R**iesige, unüberwindbare Barrieren aus Stein und Eis. Wilde Strukturen, ungezähmt, ohne Schema gewachsen und doch in vollendeter Form. Für Rudi Hauser ist die Ursprünglichkeit Lebenselixier. Für andere wäre es wohl der Weg aufs Schafott, auf eine tausend Meter senkrecht emporragende Felswand zuzuschreiten und diese ohne Seil, Sicherung und Partner zu besteigen: Free Solo, die Königsform des Kletterns.

Der 34-jährige Gasteiner ist Extremkletterer und hat in den vergangenen Jahren durch etliche Filmprojekte und Rekordversuche demonstriert, dass ihn die scheinbare Grenze des Machbaren wenig juckt. „Eine gewisse Anspannung ist immer da“, gibt er zu. „Aber je näher du der Wand kommst, umso mehr wandelt sich die Anspannung in Konzentration. Mit dem ersten Zug denke ich an nichts mehr. Ich weiß, was ich kann, und es gibt nur noch die Flucht nach oben.“

Im Jänner 2010 gelang Hauser die erste Free-Solo-Begehung des „Supervisor“, eines der gewaltigsten Eisfälle Österreichs. In einer Stunde und vierzig Minuten, lediglich mit Eispickel, messerscharfen Steigeisen und viel Segen im Gepäck. Die Pioniere Josef Steinbacher junior und Hans Zlöbl bezwangen den kalten Giganten 1991 in acht Stunden. Im Februar 2010 ein neuerlicher Rekordversuch: Im Vorstieg erklimmt der Ausnahmeathlet „Supervisor“, „Mordor“ und „Rodeo“, das spiegelglatte Gebirgsbachtrio höchster Schwierigkeit in der Gasteiner Eisarena. Insgesamt tausend Meter Steileis in nur zwölf Stunden. Die ServusTV-Kameras fangen für die Doku „X-Eis“ alles live ein.

Erst spät, mit 19, entdeckt der gelernte Tischler die Bergwelt für sich. Nach dem Wehrdienst spürt er den Wunsch, in einer Tätigkeit voll und ganz aufzugehen: „Es zeigte sich schnell, dass ich mit älteren Alpinisten gut mithalten konnte, obwohl ich körperlich nicht am gleichen Level war. Ich konnte brenzlige Situationen leichter wegstecken als sie. Keine Angst zu haben war mein Rezept.“

Die Beschäftigung mit jenem zentralen Aspekt der Seele, Angst, ist bis heute Dreh- und Angelpunkt seiner Abenteuer: „Bei Solo-Projekten blickst du zwangsläufig in die Abgründe deiner Seele. Du musst dich existenziellen Ängsten stellen. Natürlich ringe ich in der Vorbereitung immer wieder mit Bildern des Absturzes und Todes, doch man lernt die Träume zu beherrschen und der Körper folgt dann der Willensstärke.“ Der heute auch als Kunstschler Tätige genießt die Ausgesetztheit und Verwundbarkeit, die er in der Senkrechten spürt. Dort, im Reich des Steinadlers, beschränkt sich menschliches Leben nur auf das Elementare: „Du fühlst dich wie ein Tier – nur sein und atmen. Die Instinkte haben die

# outdoor

Dieser Mann weiß, wann es Zeit ist, „loszulassen“:  
**Rudi Hauser** sucht in der Senkrechten ein Leben ohne Angst. Mit außergewöhnlich starker Psyche und kompromisslosem Handeln handelt sich der sympathische Extremist von einem Rekord zum nächsten.

text BERNADETTE HÖRNER  
fotos MARKUS BERGER

Die vertikalen Risse in Utah – ein besonderes Highlight für den Salzburger: „Die Technik ist speziell, man kann sie bei uns kaum üben.“

## free solo climb



Keine Wand zu steil, kein Eisvorhang zu brüchig: Ans Schicksal glaubt Hauser nicht. Hinter seinen Solotouren stecken rigorose Vorbereitungen und monatelanges Training.



Kontrolle, die Sinne sind geschärft und du bist hellwach. Die eigene Bewegung wird zur puren Ekstase.“ Hauser, der Alpenphilosoph. Während der Vorbereitungen zu seinem jüngsten Filmprojekt „Die Freiheit, die ich meine“ (2015) coachte ihn Josef Schild im Mentalbereich. Der Vater von Marlies Raich (ehem. Schild) half dem Salzburger, den Fokus auf seinen „animal spirit“ zu wahren: „Man darf weder ans Ziel denken noch daran, was hinter einem liegt. Du denkst am Berg nur einen Schritt nach dem anderen und nach diesem Prinzip handelst du. Die Angst nutze ich, um die richtigen Entscheidungen zu treffen.“

**W**ieder war Hauser mit dem Fernseheteam seines Vertrauens unterwegs. Das ambitionierte Vorhaben: den großen Bratschenkopf auf der Route „Freier als Paul Preuß“ Free Solo erklimmen (900 m, Schwierigkeit UIAA 7), danach ein Trail-Halbmarathon und eine Bike-Abfahrt zur Nordwestwand des Hochkogels und schließlich erneut ohne Netz und doppelten Boden den brüchigen Pfeilerkamm der „Pipeline“ hoch (1100 m, UIAA 7+). Der 1886 geborene Paul Preuß war einer der geistigen Großväter des Freikletterns, 300 Bestigungen im Alleingang gingen auf sein Konto. Er verunglückte 27-jährig. Rudi Hauser zieht die nach ihm benannte Route in drei Stunden durch. Nach knapp zwölf Stunden schleppt er sich über die letzten Meter auf den Hochkogelgipfel. Erschöpft, in Tränen aufgelöst. Fühlt er sich freier als Paul Preuß? „Es ist die höchste Form der Freiheit, die du erleben kannst. Wenn du einmal im Leben so was machen darfst – einfach nur geil.“

Im Kreis der Ehrwürdigen war Rudi Hauser damit aufgenommen. Seit 2014 verstärkt er das Pro-Team seines Ausrüsters. Gemeinsam mit Hochkarättern wie Gerlinde Kaltenbrunner und X-Man Stefan Glowacz entwickelt man augenblicklich eine neue Alpin-Kollektion für 2017. Eine sinnstiftende Aufgabe für den Grenzgänger, der mit seinem Erfahrungsschatz

gern die Welt verbessert, wenn er kann, auch bei seinen Touren als Berg- und Skiführer. Seine Gäste, Hobbysportler, buchen ihn regelmäßig: „Mir ist es wichtig, dass die Leute ihre Welt und Umgebung wieder wahrnehmen. Viele kommen für drei Tage und wollen maximal konsumieren. Ich muss die Gäste wirklich oft runterbringen und ihnen klarmachen, dass nicht die Gipfel zählen, sondern der Weg das Ziel ist.“

Hauser, der Naturmensch. Er turnt in schwindelerregenden Höhen und bleibt doch auf dem Boden: „Ich sage immer: Damit so beeindruckende Filmprojekte entstehen, muss man nicht der weltbeste Kletterer sein. Es geht eher darum, die technischen Möglichkeiten und die richtigen Kontakte zu haben.“ Die bedrohlichsten Situationen entstehen für den Bergexperten ohnehin dort, wo viele Menschen mitwirken: „Mit zwei Gästen am kurzen Seil im Absturzgelände, das ist gefährlich. Da muss man Verantwortung übernehmen. Bei den Solotouren steckt ja enorme Vorbereitung dahinter, um jedes Risiko auszuschalten.“

Hausers nächster Coup soll ebenfalls 2017 erscheinen: eine Kletterei in den Eishöhlen des Salzburgerlandes. Der Reiz, durch Extreme immer wieder neu geboren zu werden, währt nämlich ewig ... **SM**